

5

I: Seit wir uns das letzte Mal getroffen haben, ist ja nun schon wieder ein halbes Jahr vergangen.

B: So lange ist das schon wieder her?

I: Ja, das geht immer total schnell. Und es ist bestimmt wieder einiges passiert oder auch nicht, ich weiß es nicht.

B: Ja. War das vor der Kur oder nach der Kur?

I: Nein. Davor. Wo Sie in den Schwarzwald sind. Ich glaube, im November war ich hier.

B: Ja, nagut. Im Januar waren wir zur Kur. Mit allen Kindern. Andrea, Tobias, Tommi und Phillipp. Und das war erst recht anstrengend. Also so richtige Lust hatten die Großen nicht, mitzukommen. Erst ja, dann nicht und dann nachher überhaupt nicht. Dann wollte Phillipp ganz bei Oma bleiben, am liebsten die ganzen vier Wochen. Das war ja nun auch über Sylvester. Aber eh, sind dann doch alle zum rechten Termin dagewesen. War Phillipp bei der Oma und Tommi bei der Mutti gewesen. Und eh, einen Tag, bevor wir losfahren wollten, sind sie gekommen. Und eh, es hat ihnen am Ende dann doch gefallen. Zeitweise war es öde, aber sie haben sich alle Mann, auch die beiden Großen, vernünftig verhalten. Also wir hatten ja da eh, ein bißchen Sorge. Daß sie Dummheiten machen oder Ärger, stänkern, (). Aber sie waren ganz vernünftig. Haben mit den Kindern gespielt, hatten auch viel Geduld mit den kleineren, die dann gestänkert haben und sie geärgert haben, auch der Phillipp. Haben sich auch dann den Erwachsenen angeschlossen. Das war schon schön. Allein um mal zu sehen, wie verhalten sie sich in so einer vollkommen fremden, neuen Situation.

Also wir hatten zu Anfang, als wir ihn gekriegt haben, (nicht fahren mögen), aber jetzt eh, ist es durchaus möglich. Einmal eh, hatten sie Streß, da sind die beiden Großen abgehauen, aber nur zehn Kilometer bis da zum übernächsten Dorf. Dann haben sie angerufen von der nächsten Polizei, sie wollten wieder abgeholt werden. Es war dunkel und kalt.

I: Das war dort jetzt?

B: Dort bei der Kur. Naja, das, das passiert schon mal, daß es irgendwo Streß gibt und sie dann die Schnauze voll haben. ().

Ja so im Großen und Ganzen (). Und eh danach, kann ich eigentlich auch nicht, nicht sehr klagen über Phillipp. Sicherlich gab es ein paarmal eh, daß er vom Wochenende von der Oma gekommen ist und nächsten Tag gleich wieder gefahren. Einmal ist er drei Tage geblieben, weil er krank geworden ist, (so krank), daß ihn die Oma nicht fahren lassen konnte. Aber er kommt immer gerne wieder. Und eh, freut sich auch, wenn er wieder hinkommt zur Oma und freut sich auch, wenn er wieder herkommt. Jetzt in den Ferien ist er dort gewesen. Ich war mit dem Rest der Mannschaft bei meinem Bruder in (). Hatten ihm vorher gesagt, daß wir fahren wollen. Hatte er erst überlegt, ob er mitkommt. Eigentlich wollte er gerne, aber, das Wochenende zuvor waren wir zum Pflegeelterntreffen hier in Himmelsdorf. Da hat er schon eh das Heimfahrtswochenende ausfallen lassen, weil er gerne mitfahren wollte. Und jetzt eh, er sagt nein, also er wäre zwar gerne mitgefahren nach (), aber doch lieber zur Oma, Cousin und, naja. Und am Mittwoch habe ich ihn abgeholt vom Bahnhof. Und da hat er sich gefreut. Daß er nun endlich wieder her könnte. Daß jetzt die Ferien zu Ende sind. Das war so langweilig zu Hause. Naja sage ich, kann doch nicht sein, bei der Oma kann doch nicht langweilig sein. Naja, die letzten Tage war es dann. Es ist eben schön, daß er wiederkommen kann, er kommt gerne hierher, sagt er. Und als ich erzählt habe, daß wir eine Woche bei meinem Bruder gewesen sind, oh, da hat er geärgert sich: „Ich dachte, ihr bleibt nur zwei Tage. Eine ganze Woche, da wäre ich mitgekommen.“ (Wir waren) voriges Jahr mal Wochenende dort gewesen und hat ihm so

gefallen. Doch, also, er legt auch Wert drauf, wenn wir fort fahren, daß er mitkommen kann. (Zu) meiner Schwester, zu den Eltern meiner Frau, oder auch so zu den großen Kindern, die wohnen ja meist so () in der Ecke. Da übernachteten wir dann bei anderen Pflegeeltern. Da eh, hat er auch gut eh Kontakt zu gefunden. (). Na man kann sagen, er hat sich inzwischen wunderbar eingelebt.

Sicherlich versucht er immer nochmal, auszurechnen und zu testen, was er machen kann. Versucht immer nochmal eh, die Ecken zu finden, wo es für ihn angenehm und bequem ist. Aber eh, das ist ganz normal, das steht ihm auch zu.

I: Ist nicht mehr so extrem.

10 B: Nein, so, so katastrophal, daß er auch eh aus eh, aus Langeweile, aus Gnatz und aus Dusseligkeit so Sachen zerstört, daß hat auch sehr sehr nachgelassen. Ich weiß noch zu Anfang, da hat er Autositze aufgeschlitzt, eh Sonnenschirme aufgeschnitten, (Schlitten) zerschlagen, also ganz. Also das ist nicht mehr. Eh, aber eh, jetzt hat er wieder angefangen, mal getestet, was passiert, wenn er sich Schnaps oder (paar Bier) trinkt. (Das hat er dann

15 angetrunken ist) in der Schule mit Alkohol.

I: In der Schule?

B: In der Schule. Ja. Ja. Unterricht normal mitgemacht, dann eh, in den Konsum, was zu Trinken geholt, wieder in die Schule, eh und dann dort eh betrunken und eh auch besoffen rumgetorkelt, wobei ich der Meinung bin, er hat das mehr gespielt, als das er das wirklich

20 war. Gut, er hat getrunken, das ist auch eh, unbestritten, aber eh, er hat dann mindestens nochmal so viele Sachen gespielt.

I: Hat er da alleine oder mit mehreren?

B: Nein, mit Freunden. Hat zum Fasching hier, Dorffasching gewesen, da war ich im Krankenhaus und eh, da ist er dann mit ein paar Kumpels, hatten sich eine Buttel Schnaps gekauft, hatten es auch versucht, da eh trinken und durch die Gegend torkeln und auffallen

25 ordentlich. Dort sind sie dann aus dem Saal entfernt worden. Ich habe auch hinterher gesagt, das ist vollkommen okay, wenn sie sie rausschmeißen und Schnaps wegnehmen, da bin ich dafür. Eh, und ist auch ganz wichtig, daß ich dann weiß, was passiert ist. Also die rufen auch an und sagen Bescheid. Aber eh, mit der Flasche, die war noch nicht alle geworden, wußten sie, daß eh die Veranstalter dieser eh Feier den Schnaps noch hatten. Waren dann irgendwann

30 nachher mit acht, neun Mann dort und wollten das Zeug wiederhaben. Einen von den älteren haben sie dann vorgeschickt, hat behauptet, er wäre der Vater von eh irgendeinem und wollte den Schnaps haben. Aber die haben mich dann angerufen und haben Bescheid gesagt, daß Phillipp mit dabei ist, bin ich hingefahren, dann hat er sich versteckt. Als ich wieder zurück

35 kam eh, da riefen sie schon wieder an eh, er ist wieder da und eh, hatten noch ein paar andere erkannt und da bin ich mit noch einem Vater los und haben geguckt. Da sind sie dann abgehauen. Phillipp kam dann nach einer halben Stunde nach Hause und tat so ganz unschuldig, als ob er von gar nichts wüßte. Ich sage, also mein Freund, du kannst mir doch nichts erzählen. Du bist dabei gewesen. Und wenn du meinst, das stimmt nicht, dann fahren wir gleich nochmal dahin und fragen den, der mich informiert hat. Naja, aber er ist nur

40 zufällig vorbeigekommen, die anderen waren da und wollten irgendwas, (), er wußte von gar nichts und er hat damit gar nichts zu tun. Und nein, das war er nicht, und er findet das auch gar nicht okay, was die gemacht haben. Ich sage, naja, deine Einstellung ist ja in Ordnung. Wenn du meinst, das gefällt dir nicht, dann hältst du Abstand und wenn du

45 merkst, die machen Dummheiten, dann haust du ab. Und wenn du siehst, ich komme, dann versteckst du dich nicht. „Naja, ich dachte, du willst mich dann wieder eh mitnehmen gleich.“ Ich sage, na klar will ich dich dann gleich mitnehmen. Einmal um zu verhindern, daß du Ärger machst und um zu verhindern, daß du Ärger kriegst. Denn wenn du dabei bist, egal, ob du was gemacht hast oder nicht, dich kennen sie alle und dann bist du wieder Schuld. Und das

50 wollen wir alle beide nicht. Na da war er schon wieder zufrieden. (). Das fand er auch ganz gut. Eh, er war ja erst eh, () wegen

Sachbeschädigung in Tonhausen eh, da angezeigt worden. Das hat der Staatsanwalt nun niedergeschlagen. Das ging da eh, hatten sie wohl von der Baustelle, von der Straßenbaustelle so eine Absperr(bank) umgekippt () also vollkommen idiotisch, aber muß eben nicht sein. Und eh, dann hat er eine Rechnung gekriegt über (90) Mark, wegen
5 Einsammeln durch die Polizei und Benutzung der Ausnüchterungszelle, die er dann zahlen muß, wo ich auch gesagt habe, ich zahle davon gar nichts, das kann er alles von seinem Taschengeld abstottern, denn wer saufen will, der muß auch Geld haben. (Und dann war die Sauferei in der Schule), habe ich geguckt, wo er das Geld her hatte. Einmal hatte er von der Oma was mitgebracht gehabt und dann war es einmal mitten in der Woche und eh, er kriegt
10 von mir kein Geld, hatte dann wohl auch von der Oma keins mehr. Da haben wir mal geguckt, wo es hersein könnte und da hat er unserer großen Tochter aus dem Portemonnaie 30 Mark geklaut. Ja. Hat zuerst gemeint, er war es nicht, aber eh, ich habe ihm gesagt, höre mal zu, mein Freund, du hast gesoffen, du hattest kein Geld und brauchtest Geld. In der Schule bist du mit einem 20-Mark-Schein aufgetreten. Das hat die Lehrerin mir gesagt. Ich sage, da fehlten
15 30 Mark. Die hast du. Und die zahlst du auch wieder zurück. Ich denke, jetzt sind wir soweit mit dem Taschengeld, daß er wieder was kriegen kann. Hat er auch nicht mit mir diskutiert. Er weiß, er hat Scheiße gebaut, ich zahle das nicht, er muß es zahlen. (Die Oma versteht es nicht). Die Oma macht mir Vorwürfe, daß ich dem Kind kein Geld gebe. Sicherlich wird er auch zu Hause jammern. Daß sie ihm mehr mitgeben, weil er () kriegt. Aber eh, er
20 ist damit einverstanden, er diskutiert nicht. Er weiß, das muß eben so sein, und dann klappt das auch.

I: Das war ja auch nicht von Anfang so, daß er das einsieht.

B: Nein, da haben wir uns heftig gestritten und da war nie was und eh. Aber das ist nun mal ganz eindeutig so gewesen. Er weiß, das hat keinen Sinn, mich da für dumm verkaufen zu wollen. Er weiß auch, wir unterhalten uns über alles und eh es kommt alles raus, auch, was er
25 im Dorf macht. Und das ist auch ganz wichtig. Wir haben uns auch jetzt mal wieder zusammengesetzt mit auch Eltern, die Kinder haben ungefähr in dem Alter und die auch bei diesen Dummheiten dabei sind und mit welchen aus der Gemeinde, die da ein bißchen versuchen, für Ordnung zu sorgen. Aber die haben gesagt, also eh, ich bin zwar nicht dafür,
30 daß mein Kind immer alles war, aber ich bin dafür, daß alle hingucken, wenn irgendwas ist, daß sie nicht fortgehen und den Kopf einziehen, sondern wenn eine Dummheit gemacht wird, daß zumindestens, wenn sie schon Angst haben vor den Kindern, sich nicht trauen, da was zu sagen, zu den, die Eltern anrufen. Und die meisten sind so vernünftig, daß sie dann auch mit den Kindern reden und auch versuchen, hinzugehen und das zu klären. Immer mal wieder
35 welche, die dann sagen, also mein Kind macht so was nie, aber diese Einstellung ist Quatsch. Und wir haben auch zu Phillipp gesagt, daß ich das gesagt habe und daß wir alle mitgucken und wenn er Dummheiten macht, daß ich das wissen will eh, und er weiß, daß ich das erfahre. Und damit sind wir eigentlich ganz gut gefahren.

Jetzt ist er wieder angeln. War ja im Winter nicht viel los mit der Angelei, aber er hat
40 vorgestern wieder einen Hecht gefangen. Voriges Jahr schon ein paarmal einen Hecht, die hat er aber alle mit zur Oma genommen. Also Hecht gefangen, eingefroren, am Wochenende mit zur Oma, Oma kocht den und macht den und den muß er da zeigen und. Ich sage gut, das ist dein Hecht, den kannst du mitnehmen. Ist in Ordnung. Zum Herbst hatten wir noch, im frühen Winter, einen in der Tiefkühltruhe, den hatte er vergessen gehabt. Jetzt vorgestern den noch
45 dazu. Und da hat er gesagt, er möchte, daß wir den hier machen. Ja. Fand ich auch in Ordnung. Gut, dann wird er eben eh, der Hecht gekocht, noch schön mit einer weißen Soße dazu. Nehmen wir den anderen aus der Truhe mit, damit es sich lohnt. Und eh, den haben wir gestern zum Mittag gegessen, und da war er ganz begeistert. Er hat ganz doll die Mutti gelobt, den macht sie besser als die Oma. Also besser zu kochen als die Oma, daß er das zugibt, das
50 ist schon. Doch, hat sich da tüchtig ins Zeug geschmissen. Vorhin kam meine Frau aus Franzhof, vom Einkaufen, hat ihm einen neuen Pullover mitgebracht. Weiß mit orangem

Logo drauf für Phillipp, und da war er begeistert. Ist ihr gleich um den Hals gefallen und gedrückt und bedankt und ganz super. Er ist wirklich auf allergrößtem Wege, sich hier in die Familie einzufinden.

I: Wie läuft es in der Schule im Moment?

5 B: Durchwachsen. Da war eh, mitten in den Ferien eine Erziehungskonferenz. Vor den Ferien eh, war das Jahr zu lang. Da ging gar nichts mehr. Also er hat keine Dummheiten mehr gemacht, nicht mehr gestört und randaliert, aber eben im Unterricht nur ganz sporadisch mitgemacht, nach dem Unterricht gestört und gesoffen. Und eh, in bestimmten Fächern, Bio, Chemie und Physik gibt es auch wieder Probleme mit den Leistungen, die er zeigt. Nicht was
10 er kann oder was er abliefern. Das sind Lehrer, die er nicht leiden kann und da eh, geht er entweder nicht hin oder er macht nicht mit, gibt das Arbeitsblatt einfach nicht ab, so daß da eben wieder die Gefahr besteht, daß er auf dem Endzeugnis eine Sechs kriegt. Und das wäre natürlich sehr ungünstig. Denn das ist ja das Abgangszeugnis. Da habe ich nach der Erziehungskonferenz nochmal mit ihm geschwätzt und hat eine Weile vorgehalten, bloß jetzt
15 eh, hat die Lehrerin sich wieder beschwert. Er hat mir versprochen, er will unabhängig vom Lehrer auch in dem Fach was machen. Die anderen eh, habe ich zur Zeit keine Klagen.

I: Rufen die dann hier an?

B: Ja. Also die Klassenlehrerin ruft an, wenn es Probleme gibt. Wenn er nicht kommt oder stört oder () gesoffen hat oder, da ruft die an und sagt Bescheid. Die ruft auch bei
20 Frau Wolf an, () wenn es nicht mehr geht. Wollte ich eigentlich jetzt am Dienstag mit nach Lindow fahren, aber das wird wohl nichts. Weil ich da im Krankenhaus bin. Das müssen wir dann ein paar Tage verschieben. Da kriegt er auch nochmal den Kopf gewaschen, und das ist ganz gut. Daß eh braucht er und das verträgt er und eh, das will er auch. Daß eh, Frau Dr. Wolf sich mit ihm beschäftigt, ihn sieht, das, was er gut macht eh und
25 auch das, was er nicht gut macht, kritisiert. Da ist er ganz gerne. Kann er auch annehmen eh, wenn er da kritisiert wird. Das war es wohl so (im Wesentlichen). Mit den Kindern untereinander gibt es keine großen Probleme. Kleine immer. Sympathien wechseln. Wenn er großen Mist macht, dann eh, sagen ihm das alle. Wo er das Geld geklaut hat, konnte er zu keinem gehen und eh sich beschweren über die Ungerechtigkeit, daß er das zurückzahlen muß. Das war allen klar, daß es sowas nicht gibt. Als er jetzt wiedergekommen ist, vor drei,
30 vier Wochen mit einer wunderbar frisch polierten Glatze, nicht nur mit Maschine geschoren, sondern auch noch mit einem Messer hinterher, da sah er aus, geschnitten, verwundet, überall Wunden drauf, ja, ja. Er hatte sich im Bad eingeschlossen und alleine gekratzt, erst mit Cousin und Kumpel, da hatte er mir noch den (Haarschneider) geklaut, da habe ich auch
35 tüchtig gemeckert. Er hat ihn dann wiedergebracht, aber ich sage, was soll ich jetzt mit dem Ding, du hast ihn mir geklaut und gleich kaputt gemacht. Ich sage, will ich nicht mehr haben, mit dem Ding habe ich nichts mehr zu tun. Und dann hat er erstmal den, erst hat er sich eine Glatze geschnitten, mit den Kumpels und Cousin, dann vierzehn Tage darauf hat er mir das Ding geklaut, hat im Bus, nein, im Zug auf der Heimfahrt schon angefangen, und hat sich
40 (gerupft). () nochmal kurz gemacht. Dann hat er sich das mit einer Klinge nochmal eh runtergeschrubbt und verwundet dabei. Und eh, kam dann am Montag wieder und da haben sie ihn auch alle erstmal ausgelacht und für ein bißchen bescheuert erklärt. Und da gab es auch den Abend unter den Kindern so Streß, daß er gleich wieder nach Hause gefahren ist.

45 I: Ja? Und Sie lassen das auch dann?

B: Ja eh, wenn er spazieren oder spielen oder Rad fahren geht und dann kommt er nach fünf Stunden, ruft an, er ist bei der Oma. Ich fahre ja nicht hinterher. Wenn er meint, er muß gehen, muß er wiederkommen. Ja, und da war er dann drei Tage krank, und als er wiedergekommen ist, da waren die größten Verunstaltungen schon geheilt. Der hat sich
50 eindeutig nicht mehr unter Menschen getraut und auch in die Schule nicht, weil er wußte, in der Klasse hätten sie ihn auch alle ausgelacht. Wenn er schon so eine Scheiße macht und sich

die Haare runterschert, dann eh, (wie kann er) da so blöd sein und sich selbst noch verletzen dabei.

Nun will er sich einen Bart wachsen lassen.

I: Ja?

5 B: Ja. Er hat nun schon drei Fusseln. (Er will nun) einen Vollbart haben.

I: Aha, Sie als Vorbild?

B: Tja, irgendwas haben sie, hat er erzählt, wollten sie ins Ferienlager da irgendwo hin, und dann seine Kumpels und sein Cousin, lassen sich alle so einen Bart wachsen.

I: Und worin würden Sie im Moment Belastungen sehen oder Probleme im Pflegeverhältnis?

10 B: Im Moment gibt es Probleme mit der Oma. Eh, Phillipp kriegt kein Taschengeld, weil er eh einmal Schulden abbezahlen muß und weil er säuft. Und eh, er jammert sicherlich zu Hause, daß er das nicht kriegt und daß er eh da, Sachen, die er sich gerne vorstellt, haben möchte. Weiß ich solche komischen Springerstiefel ... die kosten ja auch ein Heidengeld. Dann eh, bestimmte Jacken und Pullover und sowas, das. Wenn er ein bißchen Geld hat, kauft
15 er sich sowas auch. Und das ist auch in Ordnung. Habe ich nichts dagegen. Aber ich kann eben nicht seine ganze Garderobe in der Art und Weise machen und eh, vor allen Dingen, er tauscht ja auch. Bringt Zeug fort, bringt irgendwas anderes wieder mit und dann eh. Das sehe ich nicht ein, das tut nicht not. Er hat Sachen, er hat ausreichend viele Sachen. Er kann sich ordentlich anziehen, das ist sauber, das ist heil und eh es ist warm. Und das ist wichtig. Eh, ob
20 das nun immer sein, sein bestimmtes Zeug ist, ist mir wurscht. Und da hat sich die Oma beschwert: Ja, er kriegt keine Sachen, er muß sich seine Sachen alle selber kaufen und eh, kriegt kein Geld.

I: Hat sie sich dann mit Ihnen in Verbindung gesetzt?

25 B: Hat sich beschwert beim Jugendamt. Und eh, das kommt dann wieder über Frau Wolf zu uns. Ja. Kam auch mal zwischendurch an, sie kriegten doch Bekleidungsgeld und wieviel das wäre und. Ich sage, wenn du unbedingt wissen willst, wieviel das ist, müssen wir das aufschlüsseln, das wird nicht extra rausgerechnet, da können wir das Jugendamt fragen, wieviel Anteil das Bekleidungsgeld ist. Ich sage, du kannst dich darauf verlassen, daß es im ganzen Jahr eh, nicht so viel ist, daß du zwei Paar von deinen Schuhen kaufen kannst. (

30) so viel Klamotten. Da wirst du mit dem auf keinen Fall auskommen. Und eh du kriegst von dem Geld von deinen Spinnereien nichts, da kriegst du Sachen. Naja, dann hat er sich wieder gefangen gehabt oder beruhigt. Wenn er jetzt nächstes Jahr arbeitet und dann Geld kriegt, dann will er sich mal. Ich sage, wenn das sollte mehr Geld werden als wie das jetzt ist, dann können wir uns mal unterhalten, also ich glaube es nicht, weil von allem, was er kriegen wird an Ausbildungsvergütung, das Jugendamt eh (eine ganz große Hand hat). ()
35). Denn wir haben das mit unseren anderen Kindern durch eh, solange wie die vom Jugendamt betreut werden, eh, das geht alles, was sie selbst an Einkünften haben, zum Jugendamt. Bis auf einen ganz kleinen Teil. Die haben da im Prinzip nichts davon, ob sie nun arbeiten gehen oder nicht arbeiten gehen, ob sie nun da bummeln oder nicht. Andere Lehrlinge, die werden da bestraft, in dem sie weniger Ausbildungsvergütung kriegen. (

40) Hat doch keinen Sinn, ob ich nun aufstehe früh und lostrampele und mich da ärgere oder im Bett bleibe und nichts mache. Es ist das Gleiche am Ende. Das ist doof, ja. Da () das Arbeitsamt nicht, und die haben auch Phillipp, als wir dort gewesen sind, versucht einzureden, daß er dann ja Geld kriegt ordentlich und, daß er sich anstrengen muß auch, damit er das Geld kriegt und so einen Quatsch. () das können sie vergessen, er kriegt kein Geld davon.

I: Das wußte ich auch noch nicht.

B: Ein ganz kleiner Teil.

I: Und ist nun schon Aussicht auf irgendeine Lehrstelle?

50 B: Naja, es wird ein berufsvorbereitendes Jahr. Da waren wir gewesen beim Arbeitsamt, bei der Frau Dilg, bei der (Reha). Und wenn er ein Abschlußzeugnis von der Klasse kriegt, gibt

es da ein berufsvorbereitendes Jahr. Und dann wird dort im Laufe des Jahres geguckt, ob er eine Ausbildung schon anfangen kann oder ob er nochmal einen Förderlehrgang oder so etwas braucht.

I: Und mit der Oma, wie sind da im Moment die Kontakte?

5 B: Naja, wir telefonieren meistens, wenn er Dummheiten macht, wenn er abgehauen ist, da sagt sie Bescheid. Eh, (sobald) irgendwas ist, oder anruft, (daß er) kommen will, einen Zug eher oder fragt, wann er kommen muß. Jetzt wenn Ferien gewesen sind oder nach den Feiertagen hatten wir das auch. Unterhalten wir uns auch mit der Oma. Hat sich auch beklagt über ihn, daß er vor Weihnachten, in den Ferien, bevor wir zur Kur gefahren sind, gemeinsam
10 mit seinem Cousin eine Telefonrechnung gemacht hat von, weiß nicht, von 500 Mark. Dort bei der Oma, über 0190. Daß er da Dummheiten macht. Aber wenn ich dann sage, also der hat hier eh das Geld, der hat hier gesoffen, der hat den Rasierer geklaut und für die Sachen muß er gerade stehe. Das kann sie dann nicht verstehen. Daß er das gleiche dort macht, ja, naja. Aber eh, so direkt eh, hatten wir da noch keinen großen Streß. Ich habe ihr gesagt, daß ich das
15 nicht bezahle, daß er das bezahlen muß, sie ist der Meinung, daß wir ja einen Haufen Geld kriegen für ihn. Eh, dann müßte sie auch Geld kriegen, wenn er länger als drei Tage bei ihr ist, (einen Verpflegungssatz von) 8 Mark am Tag.

I: Gibt es da so eine Regelung?

B: Ja, wenn sie ein Heimkind eh aus dem Heim holen, dann kriegen sie nach drei Tagen so
20 einen Verpflegungssatz, und das eh sollte dann auch weiter sein. Und wir hatten uns anfangs verständigt, daß eh wir das Geld behalten für die Schäden, die er macht. Denn wenn ich es mitgeben würde, würde sie es ihm wiedergeben und er würde wieder Dummheiten eh machen oder das irgendwie vergeuden. Und eh, da war sie einverstanden, da haben wir dann eh für solche Sachen, die er kaputt macht, wie ist jetzt die dritte Liege in seinem Zimmer, weil die
25 einfach eh, nicht halten oder (). Er hat eh Sachen einfach im Zug stehen lassen und waren sie weg. Und was er zerstört hat, ich hatte ja vorhin schon mal kurz, wir haben dann eine ganze Liste mal aufgeschlüsselt, was er alles dabei. Und die müssen wir jetzt auch noch mal vervollständigen und dann dem Jugendamt mitgeben, damit die sehen. Oma denkt nun, wir wären eh mit den paar Mark super reich. Und kann nicht verstehen, daß eh, wenn man
30 dem Phillipp alles bezahlt, alles abnimmt, daß er dann überhaupt nicht merkt, daß er was verkehrt gemacht hat. Aber er muß doch lernen, daß er für die Fehler, für die Dummheiten, die er macht, eintreten muß. Also eh, wenn er besoffen gewesen ist, in der Ausnüchterungszelle gewesen ist, das kostet Geld. Das muß auch weh tun. Sonst geht das beim nächsten Mal wieder. Eh, wenn er sich beim Mäusen erwischen läßt und das kostet eben
35 eine Gebühr, dann ist das seins. Nur so eh kommt er langsam ins Nachdenken und, macht so was dann nicht mehr so häufig.

I: Ja, das sind so im Moment die Hauptsachen, die sie mit ihm ().

B: Ja ja, das ist auch das Alter so. Er ist jetzt fünfzehn. Und die probieren es alle mal und eh, in der Gruppe müssen sie auch zeigen, was sie können, was sie siech trauen und.

40 I: Was hat Phillipp sonst noch so für Bedürfnisse im Moment? Also wo Sie besonders drauf eingehen müssen.

B: Im Augenblick hat er, zumindest jetzt eh, zwischen Winterferien und Ostern eh, hat er wieder Kumpels gefunden, eh, mit denen er Dummheiten macht. Das war jetzt lange Zeit
45 ruhig, es war ja auch kalt. Und da fährt man nicht von Dorf zu Dorf. Fasching hatten sie sich getroffen und eh seitdem waren sie auch wieder öfters zusammen. Da war es soweit, daß bei dem einen Kumpel, haben sich die Eltern beschwert, wenn der kommt, dann machen sie nur Scheiße. Ja ich sage, dann schmeißt ihn doch raus. Ist doch euer Problem, wenn er dort Dummheiten macht, dann müßt ihr ihm das sagen. Wenn eurer bei mir Dummheiten macht, dann Sorge ich auch für Ordnung.

50 Die Kinder kommen auch hierher, aber eh, wie gesagt, wenn sie Dummheiten machen, dann fliegen sie raus. Und dann bin ich auch, sage ich großzügig, daß ich mir das (sortiere). Wenn

jemand kommt, er hat gesagt, für jedes Kind, das hier kommt, kann ein Kind noch zu Besuch kommen. Sonst, wenn jeder drei mitbringt eh, dann sind hier zwanzig Mann auf dem Hof und dann habe ich keinen Überblick mehr. Und wenn nur einer da ist, dann machen sie auch meistens die Dummheiten nicht. Und eh, wer dann auf dem Hof ist, der hat sich gefälligst bei mir zu melden. Hat „Guten Tag“ zu sagen und wenn er eh geht „Auf Wiedersehen“. Das war voriges Jahr. Dieses Jahr mußte ich ihn mal daran erinnern. Er hat dann auch Besuch gehabt, da waren zwei Kumpels da, und eh, Tommi hat auch dann einen von denen, die haben dann Tommi besucht. Irgendwann war ich draußen auf dem Hof, da hatte ich den Phillipp (

5) da habe ich dann gerufen und habe gesagt, hör mal zu mein Freund, du weißt, wenn du Besuch kriegst, einer, und ich will sie alle sehen und sie haben „Guten Tag“ zu sagen. „Ja, die waren doch (drin). Ich sage, ich habe keinen gesehen. Habe alle antreten lassen. Und das klappt. Und eh, solange, wie die hier sind, kann ich auch eh kontrollieren, was sie für Dummheiten machen. Da kann man gerne Besuch kriegen. Und wenn das eben (

10) , solange wie sie freundlich sind und eh, ist mir das auch egal. Und die Musik, die er mitbringt, die ja nicht unbedingt auch immer nach meinem Geschmack ist und wo auch immer mal welche dabei ist, die eh man nicht spielen darf. Da habe ich dann gesagt eh, kann er aus dem Radio nehmen und kann er spielen, wo er will. Hier will ich das nicht hören. Und ansonsten alles auch nur Zimmerlautstärke, daß er keinen anderen stört.

15 I: Das klappt dann.

20 B: Im Wesentlichen. Immer nicht. Die versuchen immer mal, (haben dann wieder vergessen, daß man an dem Ding auch drehen kann). Aber das sind die Sachen, die wir trainieren und die er auch akzeptieren muß.

I: Die zeitliche Belastung ist jetzt nicht mehr so groß, denn Sie müssen ja nicht mehr zur Schule hin eigentlich, oder? Sich mit reinsetzen?

25 B: Ich fahre nicht mehr mit in die Schule, ich fahre auch die anderen nicht mehr nach Fritzdorf zum Schulbus, der kommt jetzt ins Dorf. Und eh, er macht auch eh im Wesentlichen keine Schwierigkeiten mehr (). Er hat sich jetzt ein Handy besorgt, ein Handy gekriegt. Das klingelt auch, wenn er den Wecker stellt. Und eh, dann steht er auf. () so eingestellt, daß er dann aufsteht, anziehen, seinen Bus erreicht. Und eh, da gibt es eigentlich

30 keinen Streß mehr. Wenn er den Bus nicht erreicht, weiß er auch, daß er draußen warten muß. Daß ich ihn also nicht nochmal hier in die warme Stube reinlasse. Der nächste Bus fährt eine Stunde später. Und eh, deshalb hat er ein Fahrradschloß gekriegt von seinem Vormund, daß ist die Frau Oldendorf aus dem Jugendamt. Und eh, da kann er, wenn er den Bus verpaßt oder meint, er muß mal spazieren fahren, auch bis nach Blaudorf und da den Bus noch erreichen.

35 Denn der fährt von hier aus nach Bandow, wartet dann zehn Minuten und fährt Richtung Franzhof (und da hat er immer noch Zeit, wenn der Bus hier weg ist), und nach Blaudorf geht es hier durch den Wald, das ist mit dem Fahrrad sehr gut. Hat er auch schon paarmal gemacht. Nur, wenn er mit dem Fahrrad unterwegs ist, weiß ich immer nicht, wo er da ankommt. Dann fährt er ganz gerne mal nach Franzhof und bleibt dann bei einem Kumpel hängen.

40 I: Das ist doch ganz schön weit auch, ne?

B: Ja, das ist nicht schlimm. Der war auch schon mit Fahrrad in Seedorf. Da ist er bis Züssow mit Fahrrad, dann mit Zug bis nach Tonhausen und von dort mit Fahrrad nach Seedorf. Ja, da ist er durch aus geübt und (ihm tut hinterher) zwar der Arsch weh. Aber er ist ja ein Mann, das kann man ertragen.

45 I: Und mit der Mutter, wie sind da die Kontakte?

B: Da eh haben wir keine Verbindung hin. Die sehen wir immer mal, wenn wir in Seedorf mal sind, die kommt dann mal zur Oma und sitzt dann da in der Ecke. Er besucht sie am Wochenende, holt sich da sein Taschengeld, aber eh (). Der ist auch bei der Oma, wird gepflegt. Den kenne ich gar nicht, habe ihn bestimmt schon ein paarmal

50 gesehen, naja, eine Schar von Onkels (die da noch ist) und meistens kommt er nicht raus.

I: Also die Oma ist immer noch die Hauptperson.

B: Die Oma ist, und die Schwester, die große. Dann ist noch Tante Ricarda, aber da haben wir (). Und wenn er jetzt, gerade, wieder in den Ferien dort gewesen ist, hängt er mit seinen Kumpels rum. Sind auch viel in Tonhausen. Da eh im Neubaugebiet, wo sie dann Dummheiten machen, irgendwelche Parolen grölen und auch immer mal eh, aufgeschrieben werden und dann mal zur Aussage geladen. Das ist einfach, ist eine Sache, die nicht so gut ist, auch nicht so schön ist, aber, am Wochenende kann ich nicht beeinflussen, was er macht. Und er hat ja dort keine Regeln. Wenn er eh kommt, ist okay, sitzt er vorm Fernseher oder zieht los, guckt Video bei seinem Onkel, die dreisten Dinger da, mit eh was weiß ich, Gewalt und Action und. Dann schläft er bis Mittag und dann geht es von vorne los und.

I: Aber sobald er hier ist, kriegt er das immer so umgeschaltet?

B: Ja. Ja. Hier ist um neun Ruhe. Da sind alle im Bett und eh, solche eh, Videos habe ich nicht, () Fernseher nicht. Ich habe nur den einen Fernseher, der steht hier. Mittags, wenn nichts draußen los ist oder er keinen Bock hat, dann packt er sich dahin und guckt sich Trickfilme an mit Andrea und () und Disney-Videos oder eh Kinder filme. Abends, wenn ich hier bin, ich gucke etwas nicht. Die Großen, gerade meine Tochter, die möchten da ganz gerne schon mal, aber. Doch kommt er mit her, legt sich dann mit hin und guckt da einen Film mit oder so, das ist, ist auch überhaupt kein Streß, den eh zur Zeit ins Bett zu schicken. Er hat mal, wir waren zur Kur, als es dann eben den tüchtigen Streß gegeben hat (), hatten wir zwei Tage später so eine Familiensitzung, hatten da zwei Psychologen, die mal horchen wollten, was denn nun losgewesen ist und, naja. Tommi und Phillipp waren abgehauen. Wir waren dann mit meiner Frau, die beiden, dort, mit den beiden Psychologen, haben sie mal gefragt eh, was, wie es ihnen geht und was gewesen ist, wo sie herkommen, was jetzt anders ist als früher und wie sie das so einschätzen. Ja, und Phillipp hat gesagt, hier hat er Regeln, Ordnung, wo er sich dran halten muß und wo er weiß eh, das ist ernst gemeint. Naja und wie gesagt, wenn du vorher im Heim gewesen bist, da gibt es ja auch eine Hausordnung und Regeln und alles. () was sind das für Regeln, wenn die sagen eh, was weiß ich, es wird erlaubt, auf dem ganzen Gelände () da kommen die Erzieher, gehen vorbei und sehen das und dann ist gut. Oder wenn er mit einem Erzieher Streß hatte, dann haut er ab und wartet, bis Schichtwechsel ist und eh, dann ist das kein Problem mehr und eh (). Ist eben eh nichts, was man ernst nehmen muß. Aber eh, was hier festgelegt ist, das gilt und das, das fand er auch okay. Wo er dann was Greifbares hat, wo er sich drauf verlassen kann. Bei der Oma gibt es zwar sowas auch nicht, erzählt zwar viel und jammert und wettet, aber, das kümmert nicht weiter.

I: Jetzt ist ja auch schon wieder einige Zeit vergangen. Wie sehen Sie so aus heutiger Sicht die Entscheidung, Phillipp aufzunehmen?

B: Eh, also wenn wir schon vor zwei Jahren gewußt hätten, wie es sich entwickelt, wäre es uns wesentlich leichter gefallen. Es sah ja am Anfang ganz kritisch aus. Wir hatten da auch ein paarmal das Problem, wenn das so weiter geht, ob wir das eh durchstehen können und wollen eh, (). Aber es hat sich wider allen Befürchtungen doch eh, positiv entwickelt. Auch, daß ein Junge in dem Alter, mit der Geschichte, nochmal anfängt, sich zu binden, das haben wir auch nicht erwartet. Daß es möglich ist, das wußten wir, von unserem Großen her, aber eh, das ist ja nicht unbedingt alltäglich. Er ist im Augenblick nicht mal der, der am meisten Schwierigkeiten macht. Zur Zeit ist es Tommi. Aber eh, das kann sich auch bald wieder ändern. Ja. Das wissen wir auch, daß sich solche Sachen da schnell umschlagen können und daß man, gerade wenn man denkt, man hat da eh, was erreicht und hat da eine Regelmäßigkeit drin und kann sich darauf verlassen, dann geht es gerade wieder (). Aber im Moment sieht es erstmal gar nicht so verkehrt aus. Wenn er jetzt noch in der Schule diese Lieblingsfächer in die Reihe kriegt, dann können wir zufrieden sein. Er möchte auch Schule abschließen und eh, dieses eh Förderlehrgang oder berufsvorbereitendes

Jahr, was das ist, machen. So eh, die Frau Dabel hat im gesagt, wenn er das will, dann muß er sich anstrengen, er muß ein Zeugnis mitbringen, wo man sagen kann, er könnte das schaffen. Ansonsten muß er andere Maßnahmen finden und eh, die dann wieder mit Reha und ()-Unterkunft, da gibt es auch solche Werkstätten, wo man da eh, was machen kann. Sein
5 Cousin hat diesen Lehrgang gemacht, der hat jetzt eine Lehre anschließend, das findet er ganz toll und das möchte er auch. Der möchte inzwischen auch nicht mehr Bauer werden, entweder Maurer oder Trockenbau oder sowas in der Art.

I: Und welche Beziehung wünschen Sie sich für die Zukunft zu Phillippp?

B: Na die eh zur Zeit bestehende. Bin ich sehr zufrieden mit. Wenn sich das verfestigt (
10)).

I: Sie leben ja nun schon zwei Jahre mit Phillippp zusammen.

B: Zwei Jahre.

I: Und Sie hatten vorhin schon angesprochen, also wenn Sie nochmal so zurückblicken, was fällt Ihnen dazu ein?

B: Ja eh, wir haben ja schon gesagt, daß er sich da in der letzten Zeit, in den letzten zwei
15 Jahren eigentlich sehr positiv entwickelt hat. Auch zu seinem Vorteil. Daß die Anfangsschwierigkeiten, die ja waren, hat angefangen mit Saufen hier, 1. Mai eh, habe ich ihn eingesammelt, hat kaputt gemacht, hat eh Zimmer durchstößert, also was er nicht gelassen hat, das ist das Mause. Also er kann nichts liegen sehen, sei es Geld, sei es Zigaretten oder
20 eh sonst irgendwas in den Kinderzimmern, er braucht eben alles. Das ist eine Sache, das geht noch nicht eh, aber ansonsten hat er sich, denke ich, ganz ganz gut gemacht. Schule eh, hat er sehr große Fortschritte gemacht, wenn sie auch nicht sehr stabil sind. Gerade in der Schule, wenn wir denken, jetzt klappt es, dann fällt ihm was Neues ein. ...

Ja er macht hier überhaupt keine Schwierigkeiten. Er versucht da, alles so zu machen, daß es
25 keinen Ärger gibt oder er aneckt. Hatten vor Ostern () vor Ostern war ich doch mit der ganzen Familie in Heiligenstadt und da gab es zwei, drei Situationen eh, wo ich ihn auch tüchtig kurz nehmen mußte, weil es, aus Unüberlegtheit Dummheiten gemacht (was weiß ich, eingesaut, wenn es nicht sein mußte), große Fresse gehabt und das geht ja auch nicht, untereinander können sie meinetwegen machen, was sie wollen, aber gegenüber
30 Erwachsenen muß das nicht sein und hat er auch mal eine Kopfnuss gekriegt. Das hat ihn dermaßen mitgenommen. Bei jeder Kritik zieht er sich sofort zurück. Quäkt fast, es stört, stört ihn kolossal. Gerade wenn ich eh, ihn da zur Brust nehme. So daß er hier sich wunderbar anpaßt. Zu Hause mit der Mutter eh, gibt es da mehr Probleme. Aber es ist ja auch in dem Alter eh, nicht ungewöhnlich. Und daß sie gerade da, wo sie immer sind, rebellieren, ist. Ich
35 hoffe nur, daß es nicht so wie bei seiner Schwester, daß dann eh, ja die hat auch die Schule fertig gemacht, ist von zu Hause fort, ist hierher gekommen. Ich habe sie gerne und mag ihn auch eh, aber es ist auch unfair den Elternteilen gegenüber, die sich die ganzen Jahre lang kümmern mußten, den ganzen Streß hatten, dann auch in der Erziehung natürlich strenger sein mußten (als in den Ferien) und dann zu sagen, na da ist es schöner und da gehe
40 ich jetzt hin. Aber ich denke, die Gefahr besteht im Augenblick nicht. Und die kriegen auch keine Vergünstigungen besonderer Art, die gehören zur Kindergruppe dazu und eh, die Regeln sind für alle gleich. Der einzige Unterschied ist eh, daß ich für die Kinder sowohl Original- als auch erziehender Vater bin. Beim Phillippp ist es ja so, daß er bei irgendwelchen Feierlichkeiten, Geburtstag, Weihnachten, was weiß ich, hier Geschenke erwartet und zu
45 Hause. Von jedem (einzelnen). Und wir haben da den Satz eh, den es dann gibt und dann ist gut. Kann man sich entweder ein Geschenk aussuchen, das im Rahmen ist oder eh, wenn es dann darüber hinausgeht, hat er auch schon dazu gelegt. Und wenn dann die () oder Phillippp mehr kriegen oder zwischendurch mal was kriegen, da hat er auch schon geschluckt und gesagt, wieso denn das und eh, (). Dann mußte ich ihm
50 erklären, daß die ja nicht nach Hause gehen können, zum Papa, zur Oma und sonstwohin und da noch einsammeln, sondern daß die ja zweimal dann zu mir kommen müssen (also auch das

Doppelte) kriegen. Das ist eine Sache, die dann, wenn man es ihm erklärt hat, zwar begreift, aber es () ihn trotzdem.

I: Gibt es bei Ihnen so Veränderungen, wenn Sie das vergleichen mit dem Beginn des Pflegeverhältnisses?

5 B: Ja, na klar. Ich brauche mich wesentlich weniger aufregen. Muß mich wesentlich weniger ärgern. Auch Schwierigkeiten, die es immer noch gibt, auch Dummheiten, die er immer noch macht eh, nicht mehr so eh, verbissen sehen. Wir wissen, wie es gemeint ist, wie es ankommt eh, was passiert, wenn wir das geklärt haben. Phillip ist sehr berechenbar in seinen Reaktionen. Und demzufolge braucht man sich wesentlich weniger Sorgen zu machen. So daß
10 das ganze Verhältnis entspannter ist. Zu Anfang, da war er ja aufbrausend und eh gewalttätig in seinen Äußerungen und und. Ist (alles) nicht mehr so ausgeprägt, so heftig. Und eh, nicht mehr so ernst zu nehmen, so verbissen zu sehen. Ist eben, nagut, wenn er meint, er muß mal aus der Rolle fallen, rennt er dreimal ums Haus, ist aber abends wieder gut. Jetzt weiß man, was da kommt und dann, muß man sich da nicht aufregen, nicht ärgern, nicht so intensiv,
15 natürlich eh, haben wir immer noch da auch mal Streit noch (). Wir gehen uns immer nochmal tüchtig auf den Kranz, aber das ist ja nicht so tragisch.

I: Und wenn Sie nochmal so zurückblicken, sie haben vorhin auch schon gesagt, daß Sie schon manchmal so gezweifelt haben, ob das weitergeht überhaupt, also, was war da so eine Krise, wo Sie schon mal ans Aufhören gedacht haben?

20 B: Kann ich jetzt nicht so

I: Kann man nicht so

B: Nein, das sind dann eh Situationen, die sich dann hochschaukeln, wo dann eins zum anderen kommt, ne. War ja zu Anfang auch alles, alles sehr heftig. Die Vorbehalte waren auch sehr groß, aus seiner Geschichte. Und die Sorgen, die man sich dann gemacht hat eh, hat
25 ja, auch, bevor er zu uns gekommen ist eh, schon heftig Ärger gemacht auch (in seiner Familie). Hat sich aber bei uns überhaupt nicht irgendwo gezeigt (Anm.: vermuteter sexueller Mißbrauch der kleinen Schwester). Jetzt hat auf irgendeine Art und Weise unser Jugendamt erfahren, was Phillip eh wohl früher angestellt hat und hat gesagt: Oh Gott oh Gott, wie kann das Kind dann zu Ihnen kommen. Ich habe aber gesagt, daß das überhaupt kein Problem wäre.

30 I: Und würden Sie vielleicht irgendwelche Dinge anders machen so, also () aus heutiger Sicht? Kann man das irgendwie

B: Das kann man nicht. Eh, es gibt sicherlich Situationen, wo man hinterher sagt, na das war Quatsch jetzt. Aber eh, man kann nicht sagen. Daß man anders reagieren hätte können, sicherlich. Aber, daß es unbedingt so gravierend verkehrt war. Es war eben manchmal
35 überzogen, manchmal auch vielleicht nicht so ganz, so ganz schön und, aber. Das ist eben immer so aus der Situation geboren, dann. Nein, kann man vorher eh nicht planen, was da kommen wird, weil er einen immer überrascht. Und eh, ja, jetzt eh, habe ich gesagt, brauchen wir das alles nicht mehr so verbissen zu sehen, kann man auch viel ruhiger und gelassener reagieren. Ja sicherlich, wenn man das vorher alles gewußt hätte eh, dann hätte ich auch drei
40 graue Haare weniger, aber ich denke auch, die Phase war notwendig und die (Situation) mußte eben sein, um das jetzt so zu entwickeln, wie es ist.

I: Und wie erleben Sie im Moment so die Supervision und Fortbildung im Verein?

B: Ganz, ganz problematisch. Ich bin jetzt vier Wochen komplett krank gewesen. Eh, war
45 jetzt wieder dran, bin wieder krank. So daß ich Supervision, da waren Ferien zwischendurch, zwei Monate mindestens nicht dabei gewesen bin. Frau Wolf ist zwischendurch hier gewesen. Eh zur Erziehungskonferenz in der Schule ist sie allein gefahren mit dem Jugendamt, da war ich im Krankenhaus, da konnte ich nicht hin. Und eh, dann ist sie anschließend hierher gekommen, zu meiner Frau. Hat ihr eh, mitgeteilt, was gewesen ist. Und hat dann auch mich dann wieder, wo ich dann wieder zu Hause war aus dem Krankenhaus, bißchen Zeit gefunden
50 und ist hierher gekommen, haben uns nochmal auseinandergesetzt, was läuft, also das, das ist sehr positiv, das muß ich sagen. Das Verhältnis ist gut.

I: Problematisch eben nur, daß sie im Moment nicht teilnehmen können.

B: Ja, ich eh, die Gruppe fehlt eben, aber. Wird auch wieder.

I: Und mit dem Jugendamt, wie läuft es da im Moment?

5 B: Gut. Das Jugendamt in Ringelhausen eh, das sehen wir kaum. Und eh, die leisten ihre regelmäßigen Zahlungen, eh, aber außer der Reihe (was zu kriegen), ist kaum möglich. Da haben wir auch einen Katalog, wo steht, was wir beantragen können als einmalige Leistung. Das (fehlt) uns eben in Ringelhausen. Die sind der Meinung, Phillip (bringt uns) einen Haufen Geld, dadurch, daß über den Verein und das reicht. Naja, aber wenn es Probleme gibt, er hat ja einen Vormund im Jugendamt eh, den informieren wir auch und dann eh reagieren
10 die auch. Entweder zu den Erziehungskonferenzen oder wir telefonieren dann mit der Frau Wolf. () Die Betreuung eigentlich durch die Frau Wolf ist gut. Das ist eigentlich auch ihre Aufgabe, das Jugendamt zu entlasten und eh diese Pflichten dann mit zu übernehmen. Das ist völlig okay.

I: Also brauchen Sie im Moment auch keine anderen Unterstützungsmöglichkeiten?

15 B: Im Moment nicht, nein. Wir haben ja weiterhin die Betreuung von der Klinik.

I: Das ist in Tonhausen, oder?

B: In Tonhausen, ja. Und das muß auch weiter sein, da bekommt er seine Pillen auch weiterhin. Das klappt auch und da hat er auch keine Probleme mit. Wobei er die Pillen eben nur hier nimmt und nicht bei der Oma.

20 I: Klappt da nicht?

B: Da (erzählt er) er braucht es nicht, er macht es nicht, er will es nicht machen.

I: Und die sind wofür, wogegen? Für die Konzentration.

B: Eh, für die Konzentration, um auch ihn steuerbar zu machen, damit er sich selbst besser steuern kann. Nicht so hochfahrend und explosiv ist. Man merkt genau, wenn er Wochenende oder so, längere Zeit bei der Oma war, daß er die nicht genommen hat. Das merkt man ganz
25 deutlich. Das dauert dann zwei Tage, bis er sich wieder gefangen hat. Ja, wenn die Oma der Meinung ist, das gibt es nicht, dann kann ich es nicht ändern. Sie hat sich zwar irgendwann mal beklagt, (). ().
30 Aber er nimmt sie dort nicht. Ich wecke ihn früh mit einer Pille und zum Abendbrot gibt es eine und dann ist gut.

I: Und wenn Sie an die Zukunft denken, was fällt Ihnen dazu im Moment ein?

B: Jetzt muß er die Schule abschließen, das vorbereitende Jahr. () Zu
weit planen und zu viel planen, sich vornehmen eh, hat keinen Sinn. Das geht eh, gegen den Baum, weil es sich so schnell ändern kann. Und wenn man sich jetzt unbedingt eh was
35 vornimmt, was will ich erreichen, und da drauf hin arbeitet, ganz intensiv, das kann auch ganz leicht dazu führen, daß es ihn überfordert. Wichtig ist meiner Ansicht nach, daß sie lernen, im Leben zurecht zu kommen Und wenn sie das schaffen, dann haben sie viel erreicht. (Mit einem bestimmten Abschluß, mit einer bestimmten Note oder so, ist natürlich schön, wenn es positiv ist. Und eh, irgendwelche Verhaltensweisen trainieren, (wo wir unbedingt) Wert
40 darauf legen, ich denke, wir haben unsere Regeln, eh und damit kann man leben, damit kann man auch Familienleben gestalten. Wenn sie das einhalten, wenn sie damit klarkommen, dann haben sie eine ganze Menge.

45